



## Liste der Kulturdenkmale in Baden-Württemberg Begründung der Denkmaleigenschaft gemäß § 12 DSchG

Regierungsbezirk:	<b>Tübingen</b>	Erstellt: 08.11.2018
Kreis:	<b>Stadt Ulm</b>	Bearbeiter:KraumeProbst
Gemeinde:	<b>Stadt Ulm</b>	Stand:
Ortsteil:		Bearbeiter:
Wohnplatz/Gewann:		Az.:
Straße/Hausnr.:	<b>Münsterplatz 50, Lautenberg 2</b>	
Flurstück Nr.:	<b>150 (Teilbereich), 150/2, 150/3, 135 (Teilbereich)</b>	
Objekt / Schutzgut:	<b>Stadthaus Ulm</b>	

*Das Stadthaus ist eines meiner herausragendsten Bauwerke und zusammen mit dem Münsterplatz hat es einen ganz besonderen Platz in meinem Herzen und in meinem gestalterischen Oeuvre.  
(Richard Meier)*

Die Schaffung und Positionierung des Stadthaus in Ulm ist eine große stadtbaukünstlerische Leistung des New Yorker Architekten Richard Meier, zugleich der krönende Abschluss eines über hundertjährigen Bemühens um die Neugestaltung des Münsterplatzes. Es ist nicht nur ein Bauwerk von hoher künstlerischer Qualität, sondern es bekräftigt und erhöht durch seine Formensprache und seine architektonischen Bezüge die Bedeutung des mächtigen, alterwürdigen Münsters. Das Stadthaus ist daher aus wissenschaftlichen, künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen ein Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung nach § 12 des baden-württembergischen Denkmalschutzgesetzes. An seiner Erhaltung besteht wegen seines dokumentarischen und exemplarischen Wertes ein gesteigertes öffentliches Interesse.

### Der Münsterplatz

Der Bau des Stadthaus wurde nicht in erster Linie initiiert, um einer bestimmten Nutzung Raum zu schaffen, sondern um Ulms Stadtmitte, nämlich den Platz vor dem Münster angemessen zu fassen. Auf dem südlichen Münsterplatz, an der Stelle des heutigen Stadthaus, standen seit dem Mittelalter die Gebäude eines Barfüßerklosters. Nach Vollendung des Münsterturms 1890 wurde in einer damals zeittypischen „Freistellungsaktion“ das einstige Kloster abgebrochen, um dem größten und höchsten evangelischen Kirchenbau der Welt als Monument einen besonderen Freiraum zu gewähren - aber auch, um in der Mitte der damaligen Garnisonsstadt Ulm einen gewaltigen Paradeplatz zu besitzen. Doch bald bereuten die Ulmer diese Tat und es fanden in der Folgezeit verschiedene Bemühungen zur Neugestaltung des Münsterplatzes statt. 1924/25 etwa beteiligten sich

berühmte Architekten wie Hans Scharoun oder Dominikus Böhm an einem ausgelobten Wettbewerb mit bemerkenswerten expressionistischen Entwürfen. Doch umgesetzt wurde keiner davon. Nach den Verheerungen des 2. Weltkriegs erhielt der Rand des Münsterplatzes eine angepasste Neubebauung ohne dass der Platzraum wesentlich verkleinert worden wäre. Das alte Problem einer städtebaulichen Lösung blieb also bestehen, weitere Ideenwettbewerbe zu einer Stadtreparatur an dieser sensiblen Stelle folgten, ohne dass eine einvernehmliche Lösung gefunden worden wäre. 1986 lobte die Stadt den letzten Wettbewerb aus, zu dem renommierte zeitgenössische Architekten eingeladen wurden, wie etwa Hanns Hollein (der absagte), Gottfried Böhm, Alexander Freiherr von Branca, Heinz Mohl, das Büro Kammerer, Belz & Kucher und eben auch Richard Meier, dessen Vorschlag vom Preisgericht schließlich gekürt wurde. Der kompromisslos moderne Entwurf (der ursprünglich noch ein Geschäftshaus für die Deutsche Bank südlich des Münsters vorsah, das jedoch in anderer Form verwirklicht wurde) führte zu heftigen Diskussionen in der Öffentlichkeit. Beliebt und geschätzt waren damals die Formen der Postmoderne mit ihren spielerischen Architekturzitate und den bunten Details als Antwort auf die als brutal empfundenen Sichtbetonbauten der 1960er und 1970er Jahre. Der Entwurf Richard Meiers - heute gefeiert als Wegbereiter einer zweiten Moderne - war vielen Ulmern zu eigenwillig und unangepasst. Auch unter Fachleuten wie Stadtplanern und Denkmalpflegern gab es kontroverse Meinungen und Stellungnahmen, allerdings überwog die positive Bewertung (etwa in den Beiträgen von Hubert Krins und August Gebeßler im Nachrichtenblatt der Denkmalpflege, Bd.16.Nr.4, 1987). Die Gegner initiierten schließlich einen Volksentscheid, der jedoch knapp am Quorum scheiterte. Damit war der Weg frei für den „Richard-Meier-Bau“ auf dem Münsterplatz, den strahlendsten, selbstbewusstesten und extremsten aller Entwürfe. Am Abend des 12. November 1993 wurde das Stadthaus der Öffentlichkeit übergeben.

### **Das Stadthaus**

Das Stadthaus ist eine exakt für diesen Ort entwickelte Skulptur, ein Kulturbau zur Korrektur bzw. Reparatur der Platz- und Stadtgestalt am zentralen Ort in Ulm, das, nach den Willen seines Architekten „durch Ruhe, Klarheit, Leichtigkeit und Eleganz positiv auf die Benutzung und die Umgebung wirken“ soll. (Zitat aus dem Erläuterungsbericht Richard Meiers zum Bauentwurf) Touristeninformation, eine Gastronomie, außerdem Veranstaltungs- und Ausstellungsräume sowie einige Büros und Nebenräume kommen auf 3600qm unter, wovon zwei Drittel öffentlich zugänglich sind. Entsprechend großzügig, licht, hell und weiträumig ist der Baukörper gestaltet. Der Besuch des ganzjährig geöffneten Gebäudes ist für den Besucher ein einzigartiger Erlebnisraum. Das Gebäude erscheint transparent, überall bilden sich großformatige Perspektiven nach draußen, es gibt Aussichtsterrassen, geschickt in Szene gesetzt wird vor allem und immer wieder das Münster. Das Stadthaus folgt dem Topos des Einfügens, aber nicht Anpassens, es ist ein eigenständiges Gegenüber zum Münster, das sich behaupten kann, aber keine Konkurrenz eröffnet.

Richard Meier entwickelte ein scheinbar in Schwingung geratenes, geometrisches Gebilde aus Würfeln, Zylindern, Kreissegmenten und Quadraten. Obwohl teilweise mit graurosa Granitplatten verkleidet, ist der vorherrschende Eindruck des Gebäudes das von ihm favorisierte strahlende Weiß der Fassade. Die Farbgebung unterstreicht seine rationale Sachlichkeit, sie steht in starkem Kontrast zu den steinernen Grautönen des Münsters oder zum Blau des Himmels, zugleich spiegelt und reflektiert die Fassade die Farben der Umgebung. Wie häufig in seinem architektonischen Werk verlagerte Richard Meier die Nutzungen in zwei Bauteile, einem Haupt- und einem Nebengebäude, die durch einen Gang miteinander verbunden sind. Kernstück ist der mit Steinplatten verkleidete Kubus des Hauptbaus, dessen Glasdach in Form von drei Satteldächern eine Reminiszenz an die Münsterplatzbebauung darstellt. Rund um diesen Kubus sind schwungvoll konzentrische Wandvorlagen angebracht, teils offen, teils geschossen, teilweise auch mit Fensterbändern versehen. Für die empfundene Leichtigkeit sorgt bereits das großzügig verglaste Erdgeschoss, das den Bau scheinbar schweben lässt. Während die Fassade zur Neuen Straße weitgehend geradlinig gestaltet ist und somit den Straßenraum neu definiert, öffnet sich der Bau nach Norden zum Münsterplatz, wo auch der Haupteingang liegt. Nähert man sich dem Stadthaus von Westen über die belebte Hirschstraße, markiert es durch seine geschlossene Rundung das Ende der Einkaufsstraße und geleitet den Fußgänger entweder nach links auf den Münsterplatz oder rechts am Gebäude vorbei in die Neue Straße. Nicht das Gebäude allein macht den Entwurf Meiers aus, sondern zunächst die beschriebene Lage auf dem Platz, dann aber auch die Platzgestaltung insgesamt: Der

vom Münster ausgehende, in großen Rechtecken angelegte und den rosa-grauen Granit wieder aufnehmenden Plattenbelag, der sich über die Neue Straße bis zum Neuen Bau hinzieht, fasst den Platz optisch zusammen. Er ist ebenso Bestandteil der Planung wie der Pavillon mit Laubengang (Lautenberg 2) vor dem Neuen Bau sowie die Bepflanzung und Möblierung.

Das Stadthaus ist nicht nur eines der bedeutendsten Bauten im Werk des Architekten Richard Meier, sondern zugleich wichtiger Vertreter einer Gegenbewegung zur Postmoderne in den späten 1980er Jahren, der die Ambivalenz dieser Epoche dokumentiert. Seine Erstellung, Gestaltung und Ausrichtung sowie die Behandlung seiner Umgebung bewirkt die gelungene Neucodierung eines der berühmtesten Plätze Süddeutschlands, ein Prozess, der auch zu einer der wichtigsten Debatten innerhalb der baden-württembergischen Denkmalpflege geführt hat. Die selbstbewusste Architektur in Korrespondenz zum Ulmer Münster macht das Stadthaus darüber hinaus zu einem herausragenden Zeugnis für die Geschichte der Stadtbaukunst im 20. Jahrhundert.

„Zu feiern ist der Anfang einer wunderbaren Freundschaft zwischen zwei Bauten von Weltrang. Denn was ist das Stadthaus anderes als ein phantastisch schönes „Zimmer mit Aussicht““ (Gottfried Knapp)

#### Literatur:

Gottfried Knapp: Die Ulmer Innenstadt. In: ulm neu, Stadtraum und Architektur. Hrsg. von der Stadt Ulm, Ulm 1998, S. 108-113

Ingeborg Flagge: Kulturbauten in Ulm. In: ulm neu, Stadtraum und Architektur. Hrsg. von der Stadt Ulm, Ulm 1998, S. 93-99

Philip Jodidio: Richard Meier, Köln 1995

Richard Meier: Stadthaus Ulm. Opus 9. Text: Manfred Sack, Stuttgart 1994

Werner Blaser: Richard Meier, Bauen für die Kunst, Basel 1990

Hubert Krins: Der Vorschlag Richard Meiers für die Neugestaltung des Ulmer Münsterplatzes. In: Nachrichtenblatt der Denkmalpflege Bd.16, Nr.4, 1987, S.161ff.

August Gebeßler: Zur Neubauplanung für den Münsterplatz. In: Nachrichtenblatt der Denkmalpflege Bd.16, Nr.4, 1987, S.165ff.